

PodC JLL Episode 005

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM
R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Hauptteil

Episode 5: <Das Ende der Finsternis >

Abschließender Bibelvers

Werfen wir einen letzten Blick auf den Anfang des Johannesevangeliums. Gestern haben wir uns damit beschäftigt, wie göttliches Leben sich in der Schöpfung und umfassend im Leben des Herrn Jesus offenbart. Leben selbst wird zum Licht.

Heute wollen wir uns mit dem Konflikt beschäftigen, der daraus erwächst. Ein Konflikt, dem wir nicht entgehen können, weil wir als Menschen in der Finsternis wohnen. Und das Licht, von dem wir gestern gehört haben, scheint in diese Finsternis hinein.

Johannes 1,5: Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Hier besteht nun ein kleines Übersetzungsproblem. Statt *die Finsternis hat es nicht erfasst* i.S.v. begriffen, erkannt, könnte man auch übersetzen: *die Finsternis hat es – das Licht – nicht überwältigt.*

Beide Übersetzungen sind möglich, aber mir persönlich erscheint die zweite, *nicht überwältigt*, sinnvoller. Die Finsternis war nicht in der Lage das Licht auszulöschen. Sie hat es versucht – bis hin zum Kreuz – aber es ist ihr nicht gelungen.

Was ist mit Finsternis gemeint? Die Finsternis ist ein Zustand. So wie Jesaja es über den Predigtendienst Jesu in Galiläa prophezeit (Nach Jesaja 9,1):

Matthäus 4,16: Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Land und Schatten des Todes saßen, ist Licht aufgegangen."

In Finsternis, das heißt: in Unwissenheit und Verlorenheit. Wir hören das nicht gern, aber als Menschheit starten wir nicht bei 0, wir sind ganz tief in den Miesen. Wir sind, jeder einzelne, vom Bösen verblendete Sünder, unfähig uns selbst zu retten, auf direktem Weg via Jüngstem Gericht in die Hölle und darauf angewiesen, dass Gott uns sein Licht schenkt.

Das ist der Grund, warum Gott uns nicht nur etwas Licht, sondern das *wahrhaftige Licht* schickt, seinen Sohn.

Johannes 1,6.7: Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name: Johannes (gemeint ist Johannes der Täufer, nicht Johannes der Apostel, der das

Johannesevangelium schreibt!). 7 Dieser kam zum Zeugnis, dass er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten. 8 Er war nicht das Licht, sondern er kam, dass er zeugte von dem Licht.

Johannes der Täufer stand als Prediger an der Spitze einer Bußbewegung und man hätte ihn leicht für das *Licht* halten können, aber er war es nicht. Sein Auftrag: *er kam, dass er zeugte von dem Licht*. Er weist Menschen auf Jesus als das wahrhaftige Licht hin, *damit alle glauben*.

Johannes 1,9: Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.

Jesus ist das *wahrhaftige Licht*. Das Licht, das Jesus bringt, hat nichts mit Photonen zu tun, nichts mit Beleuchtungsstärke und Solarmodulen. Jesus erleuchtet uns nicht von außen, wie eine Taschenlampe bei einer Nachwanderung, sondern von innen. Es geht um eine spirituelle Erleuchtung, darum die Wahrheit zu erkennen, Gott kennen zu lernen, ewiges Leben zu finden.

In diesem Sinn ist Jesus das *wahrhaftige Licht*. Er erleuchtet mit Wahrheit. Und zwar *jeden Menschen*. Aber das tut es nicht automatisch. So wie das Zeugnis von JohdT nicht automatisch zum Glauben führt, so führt die Gegenwart Jesu in der Welt nicht automatisch zur Erleuchtung. Erleuchtung steht jedem Menschen offen. Keiner ist per se ausgeschlossen, aber damit ich von Jesus erleuchtet werde, muss ich ihn annehmen. Und darauf ist nicht jeder scharf.

Ich kann Johannes 1,9 aber auch noch etwas anders verstehen.

Ich könnte nämlich auch so übersetzen:

Johannes 1,9: Das war das wahrhaftige Licht, das, jeden Menschen, der in die Welt kommt (= jeder, der geboren wird) erleuchtet.

Und dann könnten wir den Begriff *Erleuchtung* etwas weiter fassen, so wie wir das gestern schon getan haben. Das wahrhaftige Licht beginnt in dem Moment damit, einen Menschen zu erleuchten, in dem es ihm Leben schenkt, weil das Leben selbst Licht ist, ein Hinweiszeichen auf den Schöpfergott. Aber Gott bleibt dabei nicht stehen. Wo etwas Licht durch die Schöpfung in die Verlorenheit der Menschen hineinscheint, da macht Gott selbst es richtig hell und wird Mensch und lässt durch sein Auftreten wahrhaftiges Licht ins Leben der Menschen hineinscheinen. Er beendet ihre Unwissenheit. Er schenkt ihnen die Chance auf Glauben und Rettung.

Und in dem Maß, wie Menschen anfangen, Jesus zu vertrauen, in dem Maß wird es geistlich hell in ihrem Leben. Aber es wird nicht bei allen hell! Viele Juden damals hören die Predigten des Herrn Jesus, erleben Zeichen und Wunder, genießen vielleicht auch seine Barmherzigkeit, aber sie wollen

nicht glauben. Finsternis in den Herzen ist bis heute eine grausame Realität. Man kann die Finsternis, die eigene Verlorenheit, mehr lieben als das Licht. Zumal dann, wenn das Licht in einem vorbildlichen Leben besteht, das meine Sünde aufdeckt und mich vor die Wahl stellt, ob ich Buße tun will oder doch lieber so bleibe, wie ich bin.

In dem Moment, wo das Licht zu scheinen beginnt, beginnt der Konflikt. Und nüchtern betrachtet, hat der Herr Jesus keine Chance. Was kann *ein* Mensch gegen die Finsternis der Welt ausrichten? Eine Finsternis, der es gelingt, die Massen gegen den aufzuhetzen, der nur Gutes getan hat. Pilatus fragt: Was hat er denn Böses getan? (Markus 15,14) *Sie aber schrien über die Maßen: Kreuzige ihn!* Das ist die Macht der Finsternis. Das Böse hat den Menschen im Griff – mehr als uns vielleicht lieb ist. Aber Gott gibt nicht auf.

Johannes 1,5: Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt.

Schauen wir uns dazu ein Beispiel aus der Apostelgeschichte an. Erst die Heilung eines Lahmen und die zweite Petrus-Predigt. Dann heißt es:

Apostelgeschichte 4,3.4: Und sie legten Hand an sie und setzten sie in Gewahrsam bis an den Morgen, denn es war schon Abend. 4 Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer kam auf etwa fünftausend.

Ganz typisch für Apostelgeschichte: Predigt/Heilung eines Lahmen, Verfolgung, Wachstum. Es gibt kein Wachstum in der Apostelgeschichte ohne Konflikt, aber kein Konflikt – egal ob die Steinigung des Stephanus, der Mord an Jakobus, die Gefangennahme eines Petrus, die Lügen eines Demetrius oder die Mordanschläge gegen Paulus... egal ob römische Kaiser die Christen den Löwen vorwerfen, päpstliche Inquisitoren sie auf Scheiterhaufen verbrennen oder kommunistische Diktatoren sie im Gulag verhungern lassen, kein Konflikt hält das Licht auf. Es scheint in die Finsternis und scheint und scheint und scheint bis heute.

Gott wird Mensch und dieses eine Leben verändert alles und erleuchtet Menschen bis heute.

Nichts kann dieses Licht aufhalten. Nicht einmal der Tod. Wenn die Finsternis am Kreuz ihren letzten Trumpf ausspielt, den Tod, dann kontert das Licht mit Auferstehung. Wo Licht auf Finsternis trifft, gewinnt immer das Licht.

Nimm einen dunklen Raum. Stockdunkel. Man sieht die Hand nicht vor Augen. Und dann lass ein kleines Teelicht scheinen. Die Finsternis hat keine Chance. Finsternis kann Licht nicht überwältigen.

Und genau so ist es mit dem Leben des Herrn Jesu. Sein Leben ist das Licht,

das Menschen bis heute erleuchtet und ihnen den Weg zum Vater weist, damit Menschen, die in der Finsternis der Lüge und des Unglaubens verloren sind, gerettet werden.

So wie Gott selbst den Auftrag seines Knechts, des Messias, prophetisch beschreibt, wenn er Jesaja schreiben lässt:

Jesaja 42,6.7: Ich, der HERR, ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, 7 blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.

AMEN